Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag.

Bezugspreis:
Monatlich 1.— Mk.
Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 Mk., durch die Post 1.38 Mk.

Druck und Verlag: Walter Ewald.

Behördliches Veröffentlichungsblatt für die Stadt Fehrbellin

Anzeigenpreise
für 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rpfg.
für 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder der unseren Lieferanten hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 148 — Mittwoch, den 18. Dezember 1940 — Jahrg. 51.

Neuer Angriff auf Sheffield

Bomben auf kriegswichtige Ziele in London, Verkehrsanlagen und Truppenlager. — Zwei feindliche Handelsschiffe bombardiert.

DNB. Berlin, 17. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 16. 12. bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung kamen die feindlichen Streitkräfte aus Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Der soeben mit seinem Unterseeboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretzschmer versenkte auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben, 34 935 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtversenkungsziffer von 252 100 Brutto-Register-Tonnen erreicht und als erster Unterseebootkommandant die 250 000-BRT.-Grenze überschritten. In dieser Versenkungsziffer sind drei feindliche Hilfskreuzer und der britische Zerstörer „Daring" enthalten.

In der Nacht zum 16. 12. wurde Sheffield von Kampfverbänden der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunstiger und nebeliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf kriegswichtige Ziele, Verkehrsanlagen sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irland wurden zwei feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Ruderanlage beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die Einflüge britischer Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. 12. auf West- und Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude- und Brandschaden u. a. am Schloß und an einem Krankenhaus verursacht. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist unerheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen zehn Tote und fünfzig Verletzte.

Flakartillerie schoß eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab, Jäger vernichteten einen feindlichen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

In drei Minuten gesunken

Das Ende des britischen Hilfskreuzers „Forfar". — Kapitänleutnant Kretzschmers sechste Feindfahrt.

Von Kriegsberichter Hans Kreis.

(PK.) Kretzschmer ist eingelaufen! Vier Wimpel stehen am Sehrohr. 35 000 BRT. hat er mitgebracht! Und darunter schon wieder einen großen englischen Hilfskreuzer über 16 000 BRT., die „Forfar". Außerdem einen dicken Tanker und zwei Frachter! Groß, ganz groß ist die Freude hier draußen bei uns im Unterseebootstützpunkt an der Atlantikküste.

Die sechste Feindfahrt als Unterseebootkommandant ist's gewesen, die Kapitänleutnant Kretzschmer, der erst kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist, mit so prächtigem Erfolg durchgeführt hat. Als erster deutscher U-Bootkommandant hat er damit über eine viertel Million Tonnen Schiffsraum versenkt! Allen feindlichen Abwehr zum Trotz hat er 36 englische oder für England fahrende Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von rund 260 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt! Darunter befinden sich neben einer stattlichen Anzahl von Tankern allein drei englische Hilfskreuzer von insgesamt 57 000 BRT.

Auf der vorletzten Jagdfahrt im Atlantik versenkte er trotz heftiger Gegenwehr und trotz starker Behinderung durch schweren Seegang die beiden Hilfskreuzer „Patroklos" (11 300 Tonnen) und „Laurentic" (18 700 Tonnen). Jetzt, auf dieser Fahrt, erwischte er im hohen Atlantik die „Forfar"! Das war in der gleichen Nacht, in der andere unserer im Atlantik operierenden U-Boote den großen Geleitzug zersprengten und fast 130 000 BRT. versenkten. Das Schicksal der „Forfar" erfüllte sich sehr schnell! Von welcher Seite — aus welcher Entfernung der Angriff kam —, ob das Boot über Wasser oder unter Wasser operierte: der Brite hatte das alles gar nicht feststellen können! Wie wild funkte er mit seiner Artillerie mit leichter Munition und Granaten in der Gegend umher und knallte rote Sterne als Notruf in den nachtschwarzen Himmel! Unberührt von diesem Feuerzauber führte Kapitänleutnant Kretzschmer sein Boot zum Angriff.

Eine gewaltige Detonation rüttelt und schüttelt plötzlich alles an Bord des Hilfskreuzers durcheinander — dröhnt durch die Nacht — dringt rollend und lang nachhaltend über die See hin zum Boot und bringt zugleich Kunde vom Siege! Mitten in die Maschinenräume war der Torpedo hineingefegt. Platzend zerriß er dort unten alles Leben, — die Maschinen, die Schotten und Decks, — zerfetzte den Kiel! Die „Forfar" brach durch — das Heck steilte kurz auf — verschwand! Sich seitlich wälzend, rutschte der gesamte in der Dunkelheit besonders mächtig wirkende Schiffsrumpf des 16 000-Tonners nach achtern ab in die unendliche Tiefe, aus der in dumpfen Schlägen die Detonationen zahlreicher Wasserbomben heraufpolterten: diese Bomben waren für deutsche U-Boote bestimmt, sie befanden sich an Deck des zuvor versunkenen Schiffsteils, wo sie jetzt unter dem Druck der zunehmenden Tiefe zur Explosion gekommen waren.

Kaum drei Minuten nach dem entscheidenden Schuß waren nur noch Trümmer des britischen Hilfskreuzers zu sehen.

Britische Bomben auf Basel

Neues britisches Neutralitätsverbrechen. — Vier Todesopfer. — Erheblicher Sachschaden.

Nach den wiederholten Verletzungen der schweizerischen Gebietshoheit durch durchfliegende britische Flugzeuge hat die RAF. sich ein besonders tolles Stück brutalster Mißachtung der schweizerischen Neutralität geleistet.

Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum Dienstag, zwischen 23 und 24 Uhr, die schweizerische Stadt Basel mit Bomben beworfen. Die Bomben fielen in das Gundelfinger Viertel und in den Vorort Binningen, die beide als reine Wohnviertel bekannt sind. Außerdem wurden einige Bomben in der Nähe des Güterbahnhofes abgeworfen. Der verbrecherische Angriff hat, wie bis jetzt festgestellt wurde, vier Todesopfer gefordert. Eine weitere Anzahl Personen trug Verletzungen davon. Der angerichtete Sachschaden wird als ziemlich bedeutend angegeben.

Der geradezu unglaubliche Vorfall beweist, daß die Piloten der RAF. bei der Durchführung ihrer von Churchill befohlenen nächtlichen Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch auf die Grenze der neutralen Schweiz keinerlei Rücksicht nehmen. Sie haben ihre Bomben, wie üblich, planlos über das nächtliche Land ausgestreut, obwohl ihnen dabei klar sein mußte, daß sie in dem dichtbesiedelten Grenzgebiet am Oberrhein mit Notwendigkeit in erster Linie die Zivilbevölkerung gefährden und überdies die Gefahr einer Neutralitätsverletzung heraufbeschwören mußten. Die fliegenden Sendboten Churchills haben sich somit wieder einmal mit aller Deutlichkeit als Vertreter und Handlanger einer wahrhaft antieuropäischen Macht gezeigt, deren Tyrannei das deutsche Schwert zum Wohle aller Völker Europas zerschlagen wird.

Britische Seepiraten-Methoden

Der Anschlag auf den japanischen Dampfer „Kwanto Maru". Der Druck mit dem „Zertifikat".

Der japanische Dampfer „Kwanto Maru" durfte jetzt den Hafen von Durban verlassen, nachdem er gezwungen worden war, einen Teil seiner Fracht — obwohl keine Bannware — zu entladen.

Weiter wird berichtet, daß die Regierung der Südafrikanischen Union der für den Vorfall verantwortlichen Schiffskontrollkommission u. a. auch das Recht eingeräumt habe, allen Schiffen, die nicht ein Londoner Schiffszertifikat besitzen und Häfen der Südafrikanischen Union anlaufen müssen, Wasser, Lebensmittel, Dockmöglichkeiten usw. zu verweigern.

Ohnmächtiger Kampf Englands mit Wucherern

Verbrecherbande sabotiert die Lebensmittelversorgung.

Wie ausländische Berichterstatter melden, hat das Hamstererunwesen in England in den letzten Wochen einen unerträglichen Grad erreicht. Bisher, so heißt es in diesen Berichten, sei es nicht gelungen, den Preistreibereien auf dem Gebiete von Lebensmitteln, die so knapp sind, daß eine Rationierung sich nicht lohnt, entgegenzutreten. Sobald Höchstpreise verkündet oder neu festgesetzt würden, verschwinde die Ware ganz und sei nur noch auf „schwarzen Börsen" zu Phantasiepreisen zu erhalten. So sei, als dieser Tage die Regierung den Zuckerpreis um 1 Penny pro Pfund herabsetzte, plötzlich nirgends mehr Zucker zu haben gewesen. Ebenso sei es mit den Zwiebeln gegangen, die seit der Einführung von Höchstpreisen nirgends mehr zu haben seien. Während man Ende Oktober noch Aepfel für 8 Pence das Pfund ab und zu wenigstens erhalten konnte, seien Aepfel jetzt nur noch für wohlhabende Leute im Schleichhandel zu 2 Schilling das Pfund zu haben. Eine Erfassung der Aepfelvorräte dagegen sei von der Regierung abgelehnt worden.

Die Händler verschieben in immer größerem Umfang die Waren an die Vertreter und Mittelsmänner der großen Luxushotels und -restaurants im Londoner Westend und anderen großen Städten. Dort würden von den Gästen Phantasiepreise gezahlt, die es den Hotels und Restaurants ermöglichten, auch den Verkäufern übersteigerte Preise zu zahlen. Infolgedessen schwinde die Warenmenge, die der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werde, immer mehr zugunsten einiger Luxushotels und Luxusrestaurants. Das Schlimmste aber sei, daß sich das Londoner Verbrechertum diese Notlage zunutze gemacht und sich durch sehr geschickt organisierte Banden in die Lebensmittelverteilung sozusagen „eingeschaltet" habe — ähnlich, wie dies das amerikanische Verbrechertum zur Zeit der Prohibition auf dem Gebiet des Alkoholhandels getan hatte. Der Regierung sei es in keiner Weise gelungen, dieser Sabotage-Organisation Herr zu werden.

Erfolg italienischer Torpedoflugzeuge

Britischer Kreuzer getroffen. Erbitterte Kämpfe an der Cyrenaika und an der griechischen Front.

DNB. Rom, 17. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der achte Tag der Schlacht in der Wüstenzone der Cyrenaika-Front brachte ebenso erbitterte Kämpfe wie die vorangegangenen Tage. Trotz äußerst ungünstiger Wetterlage hat unsere Luftwaffe ihre Tätigkeit nicht verringert und im Verein mit dem Widerstand der Truppe mit ihren Jagd- und Bomberformationen dem Feind schwere Verluste beigebracht. Unsere Torpedoflugzeuge haben einen 6000-Tonnen-Kreuzer, der Bardia beschossen hatte, mit zwei Torpedos getroffen. Fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front im Abschnitt der 9. Armee Ruhe, an der der 11. Armee harte Kämpfe. In den Kämpfen der vergangenen Tage haben sich vor allem das Grenadier- und das Mailänder Lancieri-(Ulanen-) Regiment ausgezeichnet.

In Ostafrika Patrouillen- und Artillerietätigkeit an der Sudanfront. Am gestrigen Vormittag wurde ein feindliches Flugzeug, das Diredaua bombardieren wollte, von unseren beim Alarm aufgestiegenen Jägern abgeschossen. Während des vorgestern gemeldeten feindlichen Luftangriffes hat eines unserer Jagdflugzeuge einen Wellesley-Apparat brennend abgeschossen."

Notverkauf britischer Kunstschätze

Trotz Transportrisiko infolge der schlechten Finanzlage.

Während die zuständigen Stellen der Verschleuderung britischer Kunstschätze nach dem Auslande bisher verständlicherweise ablehnend gegenüberstanden, tritt seit einiger Zeit unverkennbar ein gegenteiliges Bestreben zutage, darauf hinauslaufend, wertvolle Kunsterzeugnisse im Ausland, vorzüglich also in den USA., abzusetzen, um die erzielten Erlöse den englischen Finanzen zugute kommen zu lassen.

Hierbei denkt man in England bezeichnenderweise in erster Linie an Kunstschätze im Privatbesitz, und portugiesische Kunsthändler lassen durchblicken, daß bereits einige ihrer englischen Fachkollegen an der Arbeit sind, um der englischen Regierung bei der Ausfuhr privater englischer Kunstgegenstände zu helfen. In Lissabon meint man, daß auf diese Weise der Weltkunstmarkt eine sonderbare Verlegung erfahren wird, angekurbelt durch eine Art englischen Ausverkaufs.

Gleichzeitig erklären die interessierten Lissaboner Kreise, daß das Losschlagen privaten englischen Kunstbesitzes und seine Ueberführung ins Ausland eine sehr zweifelhafte Sache sei, da nach allen bisherigen Erfahrungen infolge der von der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine ausgeübten Blockade gegen die britische Insel mit starken Verlusten während des Seetransportes zu rechnen sei. Daß England diese in Londoner Regierungskreisen bekannte Tatsache in Kauf nehme, gilt als ein Zeichen dafür, daß es sich dort um eine bemerkenswerte Zwangslage handelt, bei der selbst Notverkäufe, die mit stärkstem Risiko verbunden sind, hinzenommen werden.

Einziehung des britischen Aktienbesitzes in USA.

Wie eine amerikanische Nachrichtenagentur meldet, hat das englische Schatzamt die Einziehung aller in englischem Besitz befindlichen Aktien von 67 amerikanischen Firmen im Wert von 100 Millionen Dollar verfügt. Der durch den Verkauf erzielte Erlös wird für den Ankauf von Kriegsmaterial verwandt werden.

Bereits der verstorbene Lord Lothian hatte eine dahingehende Andeutung gemacht, als er erklärte, daß der britische Dollarbesitz durch Barkäufe von Kriegsmaterial in USA. stark geschwächt sei.

Ferngläser für Englands Armee gesucht

In England wird zur Zeit eine „Nationale Kampagne" für die Ablieferung von Ferngläsern eingeleitet. Der erste Aufruf zur Ablieferung von Feldstechern für die Armee ging schon vor einiger Zeit vom Beschaffungsministerium aus. Wie damals mitgeteilt wurde, hat sogar der englische König vier Ferngläser abgeliefert. Trotz dieser „großzügigen" Spende war das Ergebnis des ersten Aufrufes offenbar so gering, daß nunmehr eine Kampagne großen Stils eingeleitet wird, um weitere Ferngläser zu erhalten. Wahrscheinlich auf Grund der Erfahrungen des ersten Ablieferungsergebnisses wird für jedes Fernglas ein „angemessener Preis" versprochen.

Die Sammlung von Ferngläsern in England ist besonders interessant als weiteres Kennzeichen für die geschwächte Produktionskraft der englischen Industrie auf allen Gebieten. Die optische Industrie Englands, für die London ein wichtiger Standort ist, hat offenbar unter den deutschen Angriffen so gelitten, daß ihre für den englischen Bedarf ohnehin nicht ausreichende Produktionskapazität erhebliche Einbußen erlitten hat.